



*Die Mitteilungen  
werden heraus-  
gegeben von der  
Heimatkundlichen  
Vereinigung  
Spandau 1954 e.V.*

\*

*Fördererkreis  
Museum Spandau*

*Spandauer  
Geschichtsverein*

\*

*Geschäftsstelle:  
Zitadelle Haus 9  
Am Juliusturm 64  
13599 Berlin*

*☎ 030-334 62 70  
Fax: 030-33 97 87 75*

*Email:  
info@geschichte-  
spandau.de*

\*

*Bürozeiten:  
Di u. Do 10-14 Uhr*

\*

*Berliner Sparkasse  
IBAN: DE61  
1005 0000 0810 0048 28  
BIC: BELADEBEXX*

*und*

*Postbank Berlin  
IBAN: DE47  
1001 0010 0096 1331 08  
BIC: PBNKDEFF*

# MITTEILUNGEN

*für Mitglieder und Freunde*

Nr.: 52 – Ausgabe März 2016

*aus Spandau*

## ***Bürgerschaftliches Engagement im besten Sinn***

*Liebe Mitglieder der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau,  
liebe Spandauer Mitbürger und Mitbürgerinnen,*

seit über 60 Jahren sind wir als ehrenamtlicher Verein im Dienst der Havelstadt Spandau aktiv. Unser Tätigkeitsfeld ist breit angelegt, hier nur einige Beispiele: Jedes Jahr beantworten Mitglieder des Vereins ca. 100 Anfragen zur Geschichte Spandaus, die wir auch häufig schriftlich erteilen. Oftmals erhalten wir auch Fragen aus dem Ausland. Für Recherche und Antwort erheben wir keine Gebühren. Wir halten Vorträge und organisieren Ausstellungen, der Eintritt ist in diesen Fällen immer frei.

Die letzte Ausstellung der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau – Spandauer Geschichtsverein im März und April 2015 erfuhr eine beachtliche Resonanz. Sie fand im Rathaus Spandau statt und hieß **„Die Revolution von 1848 in Spandau“**. Wir haben uns dieses Themas im Auftrag des Bezirksamtes Spandau von Berlin angenommen. Bereits im November 2014 hatte das Spandauer Bezirksparlament den Beschluss zur Durchführung einer entsprechenden Ausstellung gefasst. Erst im Januar 2015 war das Bezirksamt mit der Bitte an uns herangetreten, dieses Projekt zu realisieren. Diesem Wunsch der Spandauer Politiker von CDU, SPD, Grünen, Piraten und Linken kamen wir gern nach.



„Die Revolution von 1848 in Spandau“, Ausstellungsöffnung im Rathaus Spandau

(Foto: B. Mälnert)

In kurzer Zeit konnten wir Exponate aus verschiedenen Museen zusammentragen. Darunter befanden sich erstmals Dokumente aus Spandau, die in Mühlhausen/Thüringen lagern. Bis dahin waren diese Unterlagen noch nie öffentlich gezeigt worden. Das Museum Zerbst/Anhalt und einige private Leihgeber steuerten auch Ausstellungsstücke bei. Das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau stellte ebenfalls Exponate für die Ausstellung zur Verfügung. Ohne die Hilfe der Berliner Feuerwehr, die uns aus ihrem Museumsbestand vier große Ausstellungsvitrinen zur Verfügung stellte, wäre unsere Präsentation nicht möglich gewesen.

Allen externen Unterstützern sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit gedankt.

Das Jubiläum des Spandauer Rathauses 2013 wurde von uns mit einer Ausstellung und der Herausgabe eines Bandes über die Geschichte des Gebäudes maßgeblich begleitet.

Zum **70. Jahrestag des Kriegsendes** und der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus hat der Spandauer Geschichtsverein einen Aufruf gestartet und die Spandauerinnen und Spandauer nach ihren Erlebnissen und Erinnerungen an das Kriegsende gefragt. Über 30 Mitbürger haben sich bei uns gemeldet und ihre Erinnerungen geschildert. In vielen Fällen haben sie uns sogar ihre Tagebücher und Fotos zur Auswertung überlassen. Das ist ein großer Erfolg und wir sind jetzt in die Lage versetzt, aktive und praktische Aufarbei-



(Foto: V. Kistmacher)

tung der Zeitgeschichte vorzunehmen. Im September 2015 fand eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin statt, auf der erste Forschungsergebnisse vorgestellt wurden. Es sprachen der ehemalige Landeskonservator von Berlin, Herr Prof. Dr. Helmut Engel, und unser Mitglied, Herr Markus Falk M.A.

Darüber hinaus fanden an zwei Wochenenden im September 2015 Veranstaltungen statt, auf denen sich der Verein mit Ständen präsentierte, nämlich auf dem Burgfest der Zitadelle Spandau und auf dem Fest des Regionalparks Osthavelland – Spandau in der Gemeinde Schönwalde/Glien, nördlich von Spandau.

Das nächste Projekt, das unser Verein betreuen wird, ist bereits im Entstehen begriffen. Die wissenschaftliche Leitung in Spandau hat unser Mitglied Herr Prof. Dr. Felix Escher übernommen. Am **26. Mai 2016** werden wir im Rathaus Spandau und zwei Tage später in Wustrau eine Gemeinschaftsausstellung zum Thema „**Spandau: Germania Slavica – Die slawische Geschichte Berlin-Brandenburgs**“ eröffnen.

In Wustrau heißt die Ausstellung „**Polen und Preußen – Prusy i Polska**“. Wir freuen uns auf diese Veranstaltungen, wird hier doch die gemeinsame Geschichte Preußens und damit auch Brandenburgs und Polens thematisiert. Die Slawen besiedelten einst das Land zwischen Oder und Elbe, auch Spandau ist slawischen Ursprungs. Die Ausstellung wird später wohl noch an anderen Orten, so in Zerbst oder in Polen, gezeigt werden. Am 26. Mai 2016 wird die Eröffnungsveranstaltung im Rathaus Spandau stattfinden.

*Um es deutlich zu machen: Für unsere Aktivitäten bekommen wir keine staatlichen Zuschüsse, keine finanzielle Unterstützung. **Wir müssen erst alles selbst erwirtschaften, um dann unsere Veranstaltungswünsche umsetzen zu können. Wie Sie unserer Internetseite entnehmen können, bieten wir bereits seit Jahrzehnten Führungen auf der Zitadelle und in der Spandauer Altstadt an. Die geringen Überschüsse daraus fließen in unsere Aktivitäten und kommen so den Spandauern wieder zugute.***

Darüber hinaus werden von diesen Einkünften auch Exponate gepflegt, erhalten oder neue erworben. Sehr häufig nützt dies dann dem Stadtgeschichtlichen Museum Spandau. Die Einkünfte des Vereins werden satzungsgemäß zum Erhalt des städtischen Museums eingesetzt. So sind die Führungen, die von uns organisiert und durchgeführt werden, auch zum Vorteil des Bezirks Spandau und seiner

Einrichtungen. Die Organisation der Führungen bewerkstelligen wir ausschließlich mit ehrenamtlichen Kräften des Vereins. Deren Arbeit stellen wir dem Bezirk **nicht** in Rechnung. Aber zehn Prozent der Einnahmen aus den Führungen auf der Zitadelle werden von uns direkt an das Bezirksamt überwiesen. Finanzielle Unterstützung bekommen wir, wie gesagt, nicht, sondern wir führen sogar Einnahmen an das Bezirksamt ab.

**Liebe Vereinsmitglieder**, aus dem Wenigen, das hier aufgezählt wurde, können Sie die Aktivitäten des Vereins ermessen. Sie sind herzlich eingeladen, sich durch ehrenamtliche Mitarbeit im Verein einzubringen. Ihre Arbeit kommt wirklich dem Gemeinwesen Spandau zugute und ist bürgerschaftliches Engagement im besten Sinn.

*Ihr Karl-Heinz Bannasch  
Erster Vorsitzender*

## **Die Ausstellung „Germania Slavica – Die slawische Geschichte Berlin-Brandenburgs“ im Rathaus Spandau**

Karl-Heinz Bannasch

Das nächste aktuelle Projekt, das unser Verein betreut, wird am 26. Mai 2016 im Rathaus Spandau eröffnet: eine Gemeinschaftsausstellung mit dem Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau. In Spandau eröffnen wir zum Thema: „**Germania Slavica – Die slawische Geschichte Berlin-Brandenburgs**“. Die zweite Ausstellung in Wustrau widmet sich dem Thema: „**Polen und Preußen – Prusy i Polska**“.

Wir freuen uns besonders auf diese Veranstaltungen, wird hier doch die gemeinsame Geschichte Preußens und damit auch Brandenburgs und Polens thematisiert. Die wissenschaftliche Leitung in Spandau hat unser Mitglied Herr Prof. Dr. Felix Escher übernommen. Die Schirmherrschaft für beide Ausstellungen liegt in den Händen des Brandenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke.

Die Slawen besiedelten einst das Land zwischen Oder und Elbe, auch Spandau ist slawischen Ursprungs, im Havelland ließen sich die Stodoranen, besser bekannt unter dem deutschen Begriff der Heveller, nieder. Sie nannten ihr Land „Stodor“. Hauptsiedlungsorte waren neben der heutigen Stadt



Rekonstruktionsversuch von Burg und Burgstadt, Am Burgwall, Spandau  
(Quelle: Archiv HKV)



Spandau 1945

Brandenburg an der Havel unser Spandau und Copnik (Köpenick). 1150 verstarb der letzte Stodoranenfürst Pribislaws-Heinrich. Über die Nachfolgerstritten Albrecht der Bär, aus dem Haus der Askaniener (heute: Fürsten von Anhalt) und Jacza von Köpe-



nick aus dem polnischen Haus der Piasten. Es folgte ein sieben Jahre andauernder Krieg, der 1157 mit dem Sieg von Albrecht dem Bären endete. Das Land östlich der Elbe wurde nun germanisiert und Spandau kam unter deutsche Herrschaft. Zugleich gilt das Jahr 1157 als „Grundsteinlegung“ für die Mark Brandenburg, übernahm doch Albrecht als Markgraf über einen Großteil des heutigen Bundeslandes Brandenburg die Herrschaft.

Auch geht die so genannte Schildhornsage auf dieses Ereignis zurück. Jacza soll der Sage nach auf der Flucht vor Albrecht durch die Havel bei Hohengatow geschwommen sein. Inmitten des Flusses drohte er zu ertrinken. Um dem Ertrinken zu entgehen, rief er – der Sage nach – den christlichen Gott an und gelobte bei Errettung den Übertritt zum christlichen Glauben. Die Bodenfunde und andere Zeugnisse sprechen jedoch dafür, dass die Haveland-Region bereits christianisiert und Jacza sicher bereits Christ war.

Im 19. Jahrhundert entstand nach einem Motiv von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen das Schildhorndenkmals in Wilmersdorf (nahe der Havel). In Hohengatow steht der fast verfallene „Jacza-Turm“. Beide Türme erinnern an die Flucht des slawischen Fürsten.

In slawischer Zeit war Spandau an der Havel ein wichtiger Handelsstützpunkt, wie viele Ausgrabungen zeigen. Bedeutsame Exponate förderten die Archäologen hervor, dazu gehörte die Gussform für das „Spandauer Kreuz“, ein christliches Motiv, oder der Thebalring, ein Königsring aus Gold. Aber auch Gebrauchsgegenstände, wie die Gewichte für eine Feinwaage oder vergoldete Ausrüstungsgegenstände eines Ritters, der wohl in Spandau stationiert war.

Die Wiege Spandaus befindet sich nicht im Bereich der Altstadt, sondern ist am Spandauer Burgwall, in der heutigen Wilhemstadt zu suchen. Im dortigen Seniorenheim sind auch einige Exponate – die dort vor Ort ausgegraben wurden – in kleinen Vitrinen ausgestellt. Auf dem Gelände der heutigen Zitadelle Spandau siedelten wohl ebenfalls Slawen.

**Am 26. Mai 2016 wird die Eröffnungsveranstaltung im Rathaus Spandau stattfinden; die Ausstellung wird sechs Wochen gezeigt. Ich würde mich freuen, Sie dort begrüßen zu können.**



Gussform aus Ton. In dieser Form wurden Anhänger in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gegossen. (Quelle: HKV)



HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG SPANDAU 1954 E.V.  
Fördererkreis Museum Spandau – Spandauer Geschichtsverein  
Zitadelle Spandau, Haus 9, Am Julisturm 64, 13599 Berlin, Tel.: 030 – 334 62 70

## Einladung zur Mitgliederversammlung 2016

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Heimatfreundin, lieber Heimatfreund,*

hiermit lade ich Sie recht herzlich ein zur Mitgliederversammlung Ihrer Heimatkundlichen Vereinigung Spandau 1954 e.V.

**am Montag, dem 04. April 2016, um 18:00 Uhr,**  
Rathaus Spandau, Carl-Schurz-Str. 2-6, 13597 Berlin, 2. Etage, Bürgersaal.

### Tagesordnung

- ▷ 01. Begrüßung – Feststellung der Tagesordnung
- ▷ 02. Vortrag: Dr. Stephan Theilig „Spandau – der Witwensitz der Hohenzollern bis 1550“
- ▷ 03. Protokoll der Mitgliederversammlung 2015\*
- ▷ 04. Jahresbericht 2015 des Vorstandes
- ▷ 05. Jahresbericht des Ersten Schatzmeisters 2015\*\*
- ▷ 06. Bericht der Rechnungsprüfer
- ▷ 07. Aussprache zu den Berichten
- ▷ 08. Feststellung der Stimmberechtigung – Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes
- ▷ 09. Jahresprogramm 2016
- ▷ 10. Mitteilungen – Verschiedenes

Ich würde mich sehr freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Heinz Bannasch  
Erster Vorsitzender, 06. März 2016

\* Kann in der Geschäftsstelle zu den üblichen Geschäftszeiten eingesehen werden.

\*\* Der Rechenschaftsbericht ist in diesem Heft S. 6/7 abgedruckt.



## Bemerkungen zum Jahresabschluss

Liebe Mitglieder  
der Heimatkundlichen Vereinigung,

nun steh ich hier ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor. Dieses Zitat aus Goethes Faust ging mir dann durch den Kopf, als ich erfuhr, dass unsere Jahreshauptversammlung bereits unter dem 04.04.2016 aus nachvollziehbaren Gründen stattfinden wird. Unser Steuerbüro wird es jedoch

nicht schaffen, den Jahresabschluss für das Veranlagungsjahr noch vor dem Druck herzureichen. Aus Zeit- und Platzgründen verzichte ich in diesem Jahr Erst- und letztmalig auf den Druck der Vermögensübersicht, die ich dann aber mündlich bei der Jahreshauptversammlung vortragen werde.

Der Kassenprüfungsausschuss hat unter dem 1.03.2015 ohne Beanstandungen geprüft.

### Jahresabschluss 2015

#### Übersicht der Einnahmen und Ausgaben

##### Ideeller Bereich

###### EINNAHMEN

Mitgliedsbeiträge	11.561,00	€
Zuwendungen	2.223,60	€
Sonstige Einnahmen	15,00	€
Spende Wirtschaftshof	100,00	€
Zinsen	15,28	€
Summe der Einnahmen	13.914,88	€

###### AUSGABEN

Raumkosten Zitadelle	353,00	€
Miete Schlangengraben	119,84	€
Versicherungen	1.022,03	€
Studienfahrten (Stornokosten Potsdam Fahrt)	202,00	€
Verwaltungskosten	2.397,89	€
Literatur (Anschaffung)	389,02	€
Beiträge	140,00	€
Mitgliederbetreuung	1.708,44	€
Museum	14,32	€
Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Ausstellung Revolution 1848)	7.746,77	€
Sonstige Kosten	341,14	€
Abschreibung	176,00	€
Sofortabschreibung GWG	1.299,45	€
Umzugskosten	1.976,89	€
Summe der Ausgaben	17.886,79	€
<b>Gewinn/Verlust</b>	<b>- 3.971,91</b>	<b>€</b>

Die Kosten der Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 7.746,77 EUR sind übrigens unserer Ausstellung geschuldet: „Die Revolution von 1848“ (z.B. sind alle Repro- und Druckkosten für Ausstellungstafeln, Fotos, Plakaten und der Fahnenpräsentation, inkl. Schutzrahmen, enthalten).

##### Ein Zitat von Albert Einstein:

„Wenn ich die Folgen geahnt hätte,  
wäre ich Uhrmacher geworden.“

**Liebe Mitglieder,  
wir benötigen unbedingt Unterstützung  
bei der Durchführung unseres Ehrenamts-  
auftrages. Bitte geben Sie doch in sich und  
überlegen, ob Sie uns nicht zweimal in der  
Woche unterstützen können.**

Ich verbleibe,

Volker Kistenmacher; Erster Schatzmeister

### Zweckbetrieb Führungen

EINNAHMEN	25.145,43	€
AUSGABEN		
Raumkosten Zitadelle	1.647,40	€
Miete Schlangengraben	469,95	€
Nutzungsgebühr	0,00	€
BA Spandau	2.510,95	€
Honorare	15.481,50	€
Verwaltungskosten	4.079,89	€
Summe der Ausgaben	24.189,69	€
<b>Gewinn/Verlust</b>	<b>955,74</b>	<b>€</b>

### Zweckbetrieb Heimatkundliche Schriften

EINNAHMEN		
Verkauf 7 %	4.158,18	€
Verkauf 19 %	346,90	€
Summe der Einnahmen	4.505,08	€
AUSGABEN		
Raumkosten Zitadelle	353,00	€
Miete Schlangengraben	100,71	€
Einkauf	46,73	€
Druckkosten	322,00	€
Verwaltungskosten	1.341,43	€
Öffentlichkeitsarbeit	368,84	€
Summe der Ausgaben	2.532,71	€
<b>Gewinn/Verlust</b>	<b>1.972,37</b>	<b>€</b>
<b>Gesamtergebnis per 31.12.2015</b>	<b>- 1.043,80</b>	<b>€</b>

## Ehrungen

Dateien: Gisela Rolf (Stand: 09.02.2016)

Wir freuen uns, gemäß unserer Ehrenordnung 58 Mitglieder würdigen zu können, die in diesem Jahr eine ununterbrochene Mitgliedschaft von 40, 35, 30, 25, 20, 15, 10 bzw. 5 Jahren erreicht haben. Wir gratulieren den im Folgenden genannten Heimatfreundinnen und Heimatfreunden und danken ihnen für ihre Verbundenheit mit unserer Heimatkundlichen Vereinigung.

### Eintrittsjahr 1976 **40 Jahre**

15.01. Gerhard Hinz,  
Ehrevorsitzender



Quelle: HKV

Gerhard Hinz

### Eintrittsjahr 1981 **35 Jahre**

01.01. Edith Baar  
11.05. Prof. Dr. Felix Escher  
19.05. Horst Lehmann  
06.07. Sigurd Hauff  
14.07. Bernhard Hallpap

### Eintrittsjahr 1986 **30 Jahre**

19.01. Jürgen Siemund  
23.02. Horst Peters  
24.02. Edith Scharlipp  
05.03. Theresia Buchholz  
20.03. Rudi Harder  
14.09. Klaus Friedrich  
13.10. Dorit Hinz  
21.12. Lothar Elksnat  
21.12. Ursula Fellenberg  
22.12. Brigitta Schnitt

### Eintrittsjahr 1991 **25 Jahre**

01.01. Hans-Peter Baumann  
01.01. Rosemarie Ennoch  
01.01. Gertraud Jenke  
01.01. Peter Jüttner  
01.01. Regina Kröning  
21.01. Gerhard Umlauf  
04.02. Reinhard Wolff  
11.04. Elfriede Richardson  
03.05. Doris Müller  
12.07. Cornelia Clemens  
15.10. Annette Lütke-Eversloh  
26.11. Edith Fiebig

### Eintrittsjahr 1996 **20 Jahre**

01.01. Waltraud Schäfer  
01.01. Thomas Scheunemann  
11.02. Armin Rietz  
26.03. Regina Trautmann  
18.10. Klaus-Hinrich Schwarze

### Eintrittsjahr 2001 **15 Jahre**

01.01. Pedro Schäfer  
05.01. Dieter Körner  
26.01. Ulrich Zimmer  
08.03. Ruth Faber  
16.06. Karin Günther

### Eintrittsjahr 2006 **10 Jahre**

20.01. Frank Michael  
08.03. Bettina Domer  
20.03. Julia Hundt  
21.05. Burkhardt Kurosawa

20.07. Martina Goedicke  
28.08. Bernd Stobbe  
01.09. Armin Brenker

### Eintrittsjahr 2011 **5 Jahre**

01.01. Dr. Günther Rohjan  
01.01. Hans Wunder  
01.01. Rochus Graf zu Lynar  
12.01. Raed Saleh  
03.02. Christian Raap  
13.04. Jan Machtans  
30.04. Eva-Maria Gelbrich  
10.05. Helga Brandes  
17.08. Bernd Wagner-Staake  
13.09. Leo Ledermann  
01.10. Dr. Bernd Meyer  
24.10. Horst Kranich  
15.11. Marion Feise

### IMPRESSUM:

Herausgeber:  
Heimatkundliche Vereinigung  
Spandau 1954 e.V.  
Zitadelle Spandau, Haus 9,  
Am Juliusturm 64,  
13599 Berlin,  
Tel.: 030 – 334 62 70  
Bürozeiten: Di u. Do 10-14 Uhr

Redaktion:  
K.-H. Bannasch und  
V. Kistenmacher  
Fotos: Quelle HKV, B. Malner,  
V. Kistenmacher,  
Archiv HKV, Nachdruck nur  
mit Genehmigung!

## Das Weinanbaugebiet Spandau

Karl-Heinz Bannasch

Weine, insbesondere Qualitätsweine, werden gern mit Anbaugebieten vom Rhein, aus Italien oder Frankreich in Verbindung gebracht. Ein heutiger Winzer, der Wein aus Spandau anböte, träfe wohl eher auf verwunderte Blicke.

Jedoch Mitte des 16. Jahrhunderts sah das anders aus. Überall, wo es klimatisch möglich war, wurde zur Versorgung der Bevölkerung Wein neben Bier produziert, denn Wasser war für die Städter nicht genießbar. Zwischen Spandau, der späteren Stadt Potsdam und Berlin sind über 92 Weinberge nachgewiesen. Zudem befanden sich in der Region Frankfurt an der Oder, Lebus, Küstrin oder auch in der Nähe Rathenows Weinberge.

Vermutlich haben die Nonnen des Spandauer Benediktinerklosters bereits Ende des 13. Jahrhunderts Wein für den Eigenbedarf angebaut. Durch eine 1420 erteilte Bestätigung des Brandenburger Bischofs Johannes war für das hiesige Heiligen Geist-Hospital und die St. Nicolai Kirche in Spandau Wein in ausreichender Menge für den Eigenbedarf und das Abendmahl gesichert. Wohl erst im 19. Jahrhundert fanden diese Lieferungen ein Ende. Ab 1509 wurde der Weinanbau in Spandau intensiviert und zur neuen Blüte geführt. Nördlich von



Foto: Shutterstock

Gatow legten die Winzer sieben neue Weinberge an, sechs der Berge bewirtschafteten die Weinmeister und einer verblieb beim Magistrat von Spandau, der damaligen städtischen Regierung.

Der hier angebaute Wein muss eine gewisse Qualität besessen haben, man fand ihn als Exportware am Berliner Hof, in London, in Polen, in Russland oder in den skandinavischen Ländern. Der Londoner Zoll berechnete für den havelländischen Wein aus Spandau den gleich hohen Zoll wie für den Wein vom Rhein.

Der private Genuss von Wein unterlag im 16. Jahrhundert gewissen Regeln. Auf bürgerlichen Hochzeiten durften lediglich zwei Tonnen Wein getrun-

### Neuaufnahmen

(Stand: 26.01.2016)

Ein herzliches Willkommen für unsere neuen Mitglieder, die in den vergangenen Monaten unserer heimatkundlichen Vereinigung beigetreten sind:

01.04.2015	Ina Bittroff
04.04.2015	Helmut Götzner
24.09.2015	Timo Zaczek
26.11.2015	Klaus-Peter Kuhlmeier
01.01.2016	Pia Kliche
08.02.2016	Waltraud Bock

### Trauerfälle

(Stand: 26.01.2016)

**Wir trauern mit den Familien unserer verstorbenen Mitglieder:**

**Jürgen Günther**, Mitglied seit dem 18. Februar 1985, verstorben am 5. Januar 2015 im 75. Lebensjahr.

**Günter Bärwalde**, Mitglied seit dem 15. November 1977, verstorben am 1. Juli 2015 im 96. Lebensjahr.

**Lore Dittmann**, Mitglied seit dem 29. Mai 2011, verstorben am 15. Mai 2015 im Alter von 88 Jahren.



Foto: B. Mähner

Abendmahlskelch St. Nikolai

ken werden! Die Anzahl der Gäste war ebenfalls reglementiert auf (nur) 80 Personen. Im Jahre 1627 schaffte sich die St. Nicolai Kirche einen eigenen Weinberg mit angrenzendem Land im heutigen Bereich der Wilhelmstraße/Weinmeisterhornweg an. Später verkaufte die Gemeinde einen Großteil

ihres Besitzes mit Verlust, auch der Amtswienberg der Stadt wurde aufgegeben. Noch heute gehören der Kirchengemeinde dort einige Grundstücke aus dieser Zeit.

Im extrem eiskalten Winter des Jahres 1745 erfror fast der gesamte Spandauer Rebenbestand. Durch die verringerte Arbeit waren die Winzer verpflichtet, sich neben den Reben nunmehr auch als Hüter für das städtische Vieh zu verdingen.

Im Rahmen des größten Manövers Friedrichs des Großen machte er auch mit seinen 44 000 Soldaten vor der Umgebung Spandaus nicht Halt. 1755 hielt der „Alte Fritz“ inmitten der Weinberge seine Militär-Übungen ab. Hierbei errichtete die Armee auf dem Anwesen des Winzers Becker ein Holzhaus als Unterstand für den Generalstab. Ein Großteil der Reben sind wohl unter den Stiefeln der Solda-

ten vernichtet worden, die Holzhütte durfte Becker später aber für sich nutzen.

Noch 1790 belieferten die hiesigen Winzer neunzehn havelländische Dörfer mit Spandauer Wein. In Gasthöfen war der Wein nicht mehr im Angebot, sondern nur noch im Gottesdienst im Rahmen des Abendmahls. Das Ende des Weinanbaus zeichnete sich jedoch ab, die Weinberge konnten für den Anbau von Kartoffeln oder Gemüse besser genutzt werden, das Risiko eines Ernteausfalles war viel geringer.

Mit der Zunahme der Spandauer Bevölkerung wurden die ehemaligen Weinberge südlich der Heerstraße in den letzten hundert Jahren für den Wohnungsbau genutzt. Lediglich einige Straßennamen erinnern noch heute an diese alte Tradition wie der Weinmeisterhornweg, der Küfersteig, der Keltererweg, die Winzerstraße oder der Weingartenweg.

Zum Schluss soll noch der Weingeschmack erwähnt sein: Einige bezeichneten ihn als bekömmlichen Riesling, Andere meinten, er könne „wie eine Säge in die Kehle hineingehen“. Über Geschmack lässt sich nicht streiten, in beiden Beschreibungen wird ein „Schluck“ Wahrheit liegen. Sicherlich wäre der hiesige Wein heute nicht mehr marktfähig. Vergessen wollen wir diese Episode jedoch nicht, war sie doch über lange Zeit ein wichtiger Bestandteil unseres Exports und heute ist sie durchaus eine Erinnerung wert.

### **(Keine) Städte- & burgenkundliche Studienfahrten**

Da ich im Jahre 2014 eine Fahrt wegen zu geringer Beteiligung absagen musste und für die Fahrten im Jahr 2015 nur 12 bzw. 15 Anmeldungen hatte, habe ich nun keine Städte- und burgenkundlichen Touren mehr geplant. Ich benötige für Bustouren mindestens 25 Teilnehmer. Auf der Wanderung von Hennigsdorf nach Spandau waren wir nur vier Personen.

Allen interessierten Teilnehmern wünsche ich alles Gute, Gesundheit, viel Freude und schöne Ausflüge.

*Renate Randow, Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle*



Foto: B. Mähner

## **Berlin.**

### **Die gesundheitliche Versorgung während der Luftangriffe 1940-1945**

Dr. med. Sigurd Peters, Ltd. Medizinaldirektor a. D.

In den Spandauer Forschungen Band 2 von 2012 habe ich über die Situation der Zivilbevölkerung in Spandau während der Luftangriffe im II. Weltkrieg geschrieben. Schon seinerzeit hatte ich mich mit der Frage befasst, welche Vorbereitungen zum Schutz der Zivilbevölkerung getroffen wurden. Besonders interessant war für mich als Mediziner, welche Planungen es schon in den frühen 1930er Jahren für Kranke und Verletzte gab. Daraus war zu erkennen, dass die Hitler-Regierung sich schon früh auf eine militärische Auseinandersetzung vorbereitete. Aus den Erfahrungen des I. Weltkrieges und der Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte war zu erwarten, dass auch die Zivilbevölkerung bei einem Krieg in erheblichem Maße betroffen sein würde.



Wir haben in dem Buch beschrieben, dass die Maßnahmen für den zivilen Luftschutz nicht ausreichend waren. Etwa 50 000 Menschen, die Angaben differieren, sind von 1940-1945 bei Bombenangriffen in Berlin umgekommen. Mindestens

die dreifache Zahl wurde verletzt oder erkrankte in Zusammenhang mit dem Luftkrieg (hygienische Mängel in engen Schutzräumen).

Ein Luftschutzkeller ist nicht bombensicher und hält bestenfalls den Trümmern des einstürzenden Hauses stand. Bombensichere Großschutzräume wurden in Berlin sehr spät und nicht in ausreichendem Maße gebaut.

Für den Luftschutz wurde eine Vielzahl von offiziellen Verordnungen und Richtlinien herausgegeben. Krankenhäuser wurden regelmäßig mit einbezogen und ihre Wichtigkeit betont. In Berlin gab es, im Gegensatz zu vielen westdeutschen Städten, keinen einzigen Krankenkeller in den Kliniken, wo hilflose Kranke untergebracht werden konnten, und nur eine nicht ausreichende Zahl von Operationsbunkern für chirurgische Eingriffe während der Luftangriffe sowie „Kreißbunker“ für Schwangere.

Da der strategische Luftkrieg sich besonders gegen die Zivilbevölkerung entwickelte und Krankenhäuser zumeist in Wohngebieten lagen, war die Zerstörung der Krankenhäuser in Berlin umfangreicher als z.B. die Beschädigung der Kasernen und Rüstungsbetriebe im Besonderen in Spandau. Die betroffenen Krankenhäuser haben wir einzeln aufgeführt (über 350 Schadensmeldungen). Mein Mitautor Klaus Topel und ich haben versucht, möglichst viele Objekte ausfindig zu machen, die als Hilfskrankenhäuser (über 130), Luftschutzrettungsstellen (über 150), Reservelazarette (über 100) umgerüstet wurden. Besonders Schulen waren davon betroffen. Wir sind uns darüber im Klaren, dass bisher nicht alle Objekte gefunden werden konnten. Die Archivlage ist gerade in Berlin kompliziert.

Das spezielle Thema der medizinischen, gesundheitlichen Versorgung in Berlin ist bisher noch nicht im Detail beschrieben worden. Das Buch richtet sich nicht in erster Linie an Mediziner, obwohl auch diese interessante Einzelheiten finden können. Besonders ältere Mitbürger werden Rettungsstellen in ihren Schulen oder anderen Gebäuden wiedererkennen. Die Kellerräume zeigen noch heute deutlich erkennbare Beschriftungen (Sanitätsraum, OP-Raum).

Schließlich sei auch darauf hingewiesen, dass die gesundheitliche Versorgung und Verpflegung zum großen Teil auf den Schultern von Frauen und angeleiteten Jugendlichen ruhte, da die Männer beim Militär dienten.

Der Verkauf erfolgt über die Geschäftsstelle des HKV. Verkaufspreis 29,90 EUR, für Mitglieder 24,90 EUR, zzgl. Versandkosten. Das Buch erschien im Westkreuz Verlag, ISBN 978-3-944836-23-2.

2016

Vorläufiges **Jahresprogramm**

Fassung: 05. März 2016

Mo 04. April	19:00 Uhr	<b>Jahreshauptversammlung der HKV</b> Ort: Rathaus Spandau
So 17. April	11:00 Uhr	<b>Einweihung der Sternberg-Promenade</b> am Lindenufer / Kammerstraße, Altstadt Spandau
Sa 23. April	09:00 bis 19:00 Uhr	<b>„Brandenburg-Tag“ in der Spandauer Altstadt</b> <b>Teilnahme der HKV mit einem Info-Stand</b> , Ort: Markt
Do 26. Mai	19:00 Uhr	<b>Ausstellungseröffnung „Spandau: Germania Slavica“</b> , im Bürgersaal Rathaus Spandau, Einladung erfolgt
Sa 16. Juli So 17. Juli	11:00 Uhr	<b>Stand der Heimatkundlichen Vereinigung im Fort Hahneberg</b>
Fr 12. Aug.	17:00 Uhr	<b>Gedenkveranstaltung zum Mauerbau 1961 mit General Matz</b> Ort: an der Gedenkstätte Heerstraße / Ecke Bergstraße
Sa 10. Sept. So 11. Sept.	09:00 bis 20:00 Uhr 09:00 bis 18:00 Uhr	<b>Burgfest Zitadelle</b> <b>Teilnahme der HKV mit einem Info-Stand</b>
So 18. Sept.	08:00 bis 18:00 Uhr	<b>Wahlen im Land Berlin</b>
Do 20. Okt.	19:00 Uhr	<b>Spandauer Geschichtsstammtisch der HKV</b> im Restaurant „Kaiserhof“, Stresowplatz
Mo 07. Nov.	17:00 Uhr	<b>Führung auf den Spuren jüdischer Geschichte</b> Ort: Altstadt Spandau
Di 06. Dez.	18:00 Uhr	<b>Vorweihnachtliche Feier der HKV</b>

Änderungen sind jederzeit möglich und werden umgehend mitgeteilt.  
Bitte benutzen Sie, wenn immer möglich, auch unsere Internetseite !



[www.geschichte-spandau.de](http://www.geschichte-spandau.de)

**Aktuelle Informationen** senden wir Ihnen künftig gerne auch per **E-Mail-Newsletter** zu. Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mitteilen, nehmen Sie intensiver an den Angeboten unseres Vereines teil.

